

durch den Strang aus dem Grunde hinrichten konnte, „weil ein eingebrachter Deserteur von dem Regiment de la Motte Fouqué wider ihn denunciret hat, daß er ihm auf Befragen, ob er wohl desertiren könne, in der Weicht zur Antwort gegeben habe, daß es wohl nichts zu bedeuten hätte.“ Ehre dem Geistlichen, der „nach seinem principio religionis durchaus nichts bekennen“ wollte, um so mehr als man, wie der officiële Bericht des Landrathes von Pfeil hervorhebt, sagte: „Der Soldat habe nach ausgestandener Strafe seine Denunciation wieder revociret und nach der Execution öffentlich declariret, daß er schuld an dem unschuldigen Blute sei.“ Die Härte der gänzlich unbegründeten Strafe wurde dadurch verschärft, daß der Ankündigung des Todes „früh morgens nach Oeffnung der Festung“ auch bald die Hinrichtung folgte, ohne daß dem Märtyrer trotz seiner Bitten der Beistand eines katholischen Priesters gewährt oder der Verkehr mit seinen nächsten Verwandten erlaubt wurde. So erhielt der edle Faulhaber am Ende des Jahres 1757 die Märtyrerkrone.

Und wie rühmte sich Friedrich mit Duldung, Aufklärung und Seligwerden nach der Façon! Das waren schöne Worte, die aber leer verhallten, weil ihnen nach Ausweis der Lehmann'schen Urkundensammlung (Preußen und die katholische Kirche seit 1640. Nach den Acten des Geheimen Staatsarchives, von Max Lehmann. Leipzig.) die Verkörperung in entsprechenden Thaten durchaus fehlte.

Amberg (Bayern).

Professor Anton Weber.

Literatur.

- 1) **La Divina Commedia** di Dante Alighieri bearbeitet für Anfänger in der italienischen Sprache von Alberto. Italienischer Text mit deutschem Commentar. In drei Bänden à 4 M. = fl. 2.40. 1889. Verlag von M. Ruppert in Zweibrücken.

Die Dichtung des großen Florentiners hat eine Geschichte, wie kein zweites Geisteswerk in der Welt. Sein Wort ist so mächtig, so gewaltig, so erhaben, daß alle Richtungen und namentlich in neuerer Zeit alle religiösen und politischen Parteien aus ihm das Programm ihrer Anschauungen herauslasen. Hatte der Protestantismus gleich bei Beginn ihn als einen Vorläufer der Reformation gepriesen, was nach und nach in Deutschland fast wie ein Dogma angenommen wurde, so betrachteten ihn in dem letzten Halbjahrhundert die Männer der „Italia una, libera, indipendente“ als den Propheten ihrer Ideale. Und es war schwer, diesen Bann zu brechen. Denn, um die Worte eines anderen zu gebrauchen, „wer nicht das größte Geisteswerk des Mittelalters erkennt (Thomas v. Aquin), wie sollte es dem gelingen, sein größtes Kunstwerk zu verstehen? Die ernstesten Mühen Anderer konnten wohl seinen geschichtlichen Inhalt er-

läutern, sein innerer, geistiger Gehalt dagegen konnte von ihnen nicht gehoben werden. So redlich daher das Streben mancher die'er Forscher war, sie gleichen mehr oder weniger solchen, welche ein gemaltes Fenster von Außen betrachten. Man sieht da nichts, als dunkle Flächen und verworrene Linien.“ So ist es. Die göttliche Komödie ist

Ein heiliges Gedicht,

An das Band angelegt hat Himmel und Erde.

Nur wer im Mittelpunkte dieses Heiligthums steht, das der Geist Gottes gegründet, und die christliche Philosophie und Theologie kennt, wie sie vor Allem in dem englischen Lehrer zur Darstellung gelangt ist, nur dem wird sich sein voller Sinn erschließen, nur dem ist es gegeben, die ganze, reingestimmte Harmonie zu vernehmen, die durch alle seine Ordnungen und Glieder geht.

Die Herausgabe obigen Werkes können wir darum nur freudig begrüßen. Wohl wird der Kreis der Danteverehrer immer ein verhältnismäßig enger sein; zwölfmal, sagt der Geschichtsschreiber Schloffer, habe er die Göttliche Komödie gelesen und nicht verstanden. Kein Wunder; er hatte ja den Schlüssel nicht, der ihm den Sinn öffnete; die alte Scholastik und Mystik hatte er nicht gekannt. Die Göttliche Komödie liest sich nicht wie Goethes Faust und Shakespeares Dramen; aber sie läßt sich doch lesen, wenn auch anfangs mit einiger Mühe. Es gilt auch hier das Wort des Dichters:

„Und wenn auch meine Stimme lästig sein wird
Beim ersten Kosten, wird sie Lebensnahrung,
Wenn sie verdauet ist, zurück dann lassen“.

Alberto hat diese Mühe leichter gemacht. Der deutsche Commentar am Fuße des italienischen Textes ist ganz für minder Geübte in dieser Sprache berechnet; er erklärt nicht bloß den Sinn, sondern auch die einzelnen Wörter, Redensarten und weniger gewöhnliche Formen, wie sie bei Dante vorkommen, so daß mit Hilfe dieses Buches selbst der Anfänger, statt mit inhaltsleeren Erzählungen und Lustspielen, alsbald mit der göttlichen Komödie seine italienischen Literaturstudien beginnen kann. Wie ich aus Erfahrung weiß, ist auch hier das Bessere so oft der Feind des Guten; man strebt nach möglichst gründlichem Eindringen in Sinn und Verständnis der Dichtung, wobei man sich mit einem solchen Ballast von sprachlichen, historischen, philosophischen u. s. w. Notizen beschwert, daß man, um ein Bild des geistreichen Montaigne zu gebrauchen, gleich einem mit vielen Büchern schwer beladenen Packpferd nach kurzer Zeit auf dem Wege erliegt. Mit diesem Buche ist dagegen immerhin doch der Anfang gemacht. Wir wünschen ihm darum eine recht weite Verbreitung.

Würzburg.

Prälat Dr. Franz v. Hettinger.

- 2) **Biblische Archäologie.** Bearbeitet von Dr. Peter Schegg,
o. ö. Prof. der Theol. an der kgl. Univ. München. Nach seinem Tode